



2. Januar 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere diesjährige **Koproduktion** mit dem **Studiengang Schauspiel der Folkwang Universität der Künste** ist **Ödön von Horváth's „Jugend ohne Gott“** in der Regie von **Martina van Boxen**. Am Beispiel einer namenlos gewordenen Generation Jugendlicher zeichnete Horváth 1937 den Verlust von autonomem Denken auf. Wo Horváth über die Innensicht des Lehrers Mechanismen andeutet und Hinweise für die systematische Einengung liefert, knüpft in Martina van Boxens Inszenierung der **Choreograf Arthur Schopa** mit gestischem Material an und überträgt Beschreibungen von Gefühlen und Beobachtungen wie auch strukturelle Vorgänge in Bewegungselemente und -bilder. **Live-Musik** und Sound erarbeitet **Manuel Loos** gemeinsam mit dem Ensemble. Das Klangbild bewegt sich hierbei von Soundscapes, die die Handlung unermüdlich vorantreiben, bis hin zu Zitaten aus Jazz und Swing, welche eine Brücke zwischen der Entstehungszeit des Textes, den Orten der Handlung zu Horváth's Zeiten und der gegenwärtigen Bühnensituation bilden. Die Premiere ist am 2. Februar in den Kammerspielen.

„**Ende gut, alles gut**“ ist ein Geheimtipp unter **Shakespeares** Werken, das aufgrund seiner unkonventionellen Geschlechterrollen selten gespielt wird. Vor dem Hintergrund der aktuellen #MeToo-Debatte dreht Regisseur **Robert Schuster** in seiner Inszenierung die Geschlechter zweifach um und offenbart so ihre kulturelle Gemachtheit: Aus weiblichen Figuren werden Männer, die wiederum von Schauspielerinnen verkörpert werden. So provoziert die Inszenierung die Fragen: Wie stark halten uns Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit in ihrem Griff, wenn wir auf die Handlungen eines Menschen blicken? Bewerten wir das Verhalten eines Menschen seinem/ihrer biologischen Geschlecht entsprechend? Kann es gelingen, dass Geschlecht irgendwann keine Rolle mehr spielt? In einer Zeit in der tagtäglich über diskriminierende Sprache und Darstellungen debattiert wird – in der die neue Zensur moralisch aber zu schlagkräftig ist, um ignoriert werden zu dürfen – kokettiert die Inszenierung bewusst mit politischer Unkorrektheit. Denn was könnte uns mehr über unsere Gesellschaft verraten als die Frage, warum manche Zuschreibungen ein Lachen und andere einen Aufschrei auslösen. Die Premiere ist am 3. Februar im Schauspielhaus.

Für „**Träum weiter**“ kommt in den Kammerspielen eine ganz besondere Besetzung zusammen, um das erste Bühnenstück der Drehbuchautorin **Nesrin Şamdereli** („Almanya – Willkommen in Deutschland“), ein Auftragswerk für das Bochumer Schauspielhaus, zur **Uraufführung** zu bringen. Zum Bochumer Ensemble stoßen dabei u. a. **Vedat Erincin**, der in „Almanya“ den Großvater Hüseyin spielte, und **Almila Bağriacik**, die neue Kieler Tatort-Kommissarin, in der Rolle der Nil, einer Koma-patientin, um die sich nicht nur ihre auseinandergedriftete türkisch-griechisch-deutsche Familie versammelt, sondern auch ihre Ex-Freundin und andere (ehemals) nahe Menschen. Diese Komödie der Zwischenzustände unter Kulturen, Generationen, Geschlechtern, Sexualitäten und zwischen Leben und Tod wird von **Selen Kara** in Szene gesetzt, deren Inszenierung des Liederabends „Istanbul“ zurzeit sehr erfolgreich am Schauspielhaus zu sehen ist. Die Uraufführung von „Träum weiter“ ist am 24. Februar.

Lassen Sie uns gern wissen, ob Sie zu unseren Premieren kommen. Wir würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

Herzliche Grüße

Christine Hoenmanns

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM

Anstalt des öffentlichen Rechts, Königsallee 15, 44789 Bochum, www.schauspielhausbochum.de / Christine Hoenmanns – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – Tel.: 0234 / 33 33 55 23 oder Fax: 0234 / 33 33 54 37 – christine.hoenmanns@schauspielhausbochum.de

PREMIERE

Jugend ohne Gott

nach dem Roman von Ödön von Horváth
in einer Fassung von Martina van Boxen und Eva Bormann

Den persönlichen Schaden vor Augen schweigt lieber, wer sich nicht selbst an den Pranger liefern will. Denn wer die Wahrheit spricht, muss mit dem Schlimmsten rechnen. Als Ödön von Horváth 1937 seinen Roman schrieb, war ihm die politische Entwicklung seiner Zeit allgegenwärtig. Am Beispiel einer namenlos gewordenen Generation Jugendlicher zeichnete er den Verlust von autonomem Denken auf. Ihnen vorgesetzt ein Lehrer, der sich zusehends in Verfehlungen gegenüber seinen Schülerinnen und Schülern verstrickt. Zugleich schuf Horváth eine Kriminalgeschichte über erste Liebe und Sexualität, Gewalt und Gleichgültigkeit, die Suche junger Menschen nach Orientierung und Erwachsener nach dem Umgang mit der Wahrheit. Und über die Fragen nach eigener Verantwortung und der Notwendigkeit zu handeln. Fragen, die sich nicht weniger drängend auch heute wieder stellen. Martina van Boxen inszeniert „Jugend ohne Gott“ mit Ensemblemitgliedern und Schauspielstudierenden.

Martina van Boxen, (*1960) leitet das Junge Schauspielhaus Bochum bereits in der 13. Spielzeit. Ihre Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet und tourten auf Festivals im In- und Ausland. Zuletzt inszenierte sie u. a. „Lindbergh – Die Geschichte einer fliegenden Maus“ für Kinder ab 5 Jahren. Mit Studierenden der Folkwang Universität der Künste hat sie 2012 „Spiel des Lebens“ von Lutz Hübner inszeniert, diese Arbeit wurde mit dem Ensemblepreis beim Schauspielschul-Theatertreffen 2012 ausgezeichnet. Als letzte Arbeit am Schauspielhaus Bochum wird sie im Juni 2018 im Rahmen des von ihr ins Leben gerufenen „Schulen in Bewegung“-Projekts „Peter Pan“ in einer eigenen Fassung mit rund 80 Schülerinnen und Schülern inszenieren.

Regie: Martina van Boxen, **Choreografie:** Arthur Schopa, **Bühne:** Michael Habelitz, **Kostüme:** Esther van de Pas, **Musik:** Manuel Loos, **Dramaturgie:** Eva Bormann

Mit: Yannick Heckmann*, Rudolf Klein*, Clara Kroneck*, Leonhard Meier*, Franziska Roth*, Anne Stein*, Martin Weigel, Anne Weise*, Klaus Weiss / **Live-Musik:** Manuel Loos und Ensemble
(*Studierende der Folkwang Universität der Künste)

Premiere: 2. Februar 2018, Kammerspiele

Die nächsten Vorstellungen: 3. & 17. Februar

In Kooperation mit der Folkwang Universität der Künste

PREMIERE

Ende gut, alles gut von William Shakespeare

Shakespeares dunkle Komödie ist ein Geheimtipp. Im Zentrum der Geschichte über Liebe, Verlangen und einen unbeugsamen Willen steht eine der verblüffendsten Frauenfiguren, die Shakespeare je schrieb. Die Tochter eines berühmten Arztes liebt einen Grafen, doch dieser erwidert ihre Gefühle nicht. Aber als es der jungen Frau gelingt, den König zu heilen, gewährt ihr dieser ein einmaliges Privileg: Sie darf sich ihren Ehemann selbst auszusuchen und wählt den Grafen. Zur Heirat gezwungen, flüchtet dieser sich in den Krieg. Seine frisch Vermählte aber gibt nicht auf. Sie weiß, was sie will, und um es zu bekommen, schreckt sie auch vor extremen Methoden nicht zurück. Vor dem Hintergrund der Debatte über Sexismus und Geschlechteridentitäten inszeniert Robert Schuster das Stück als ein Vexierbild, in dem Geschlechterrollen auf den Kopf und in Frage gestellt werden. Die Vorzeichen eines männerdominierten Systems werden umgekehrt und so die Zuschreibungen und Erwartungen aufgrund von Geschlecht offengelegt.

Robert Schuster, inszeniert Oper und Schauspiel u. a. in Basel, Bremen, Freiburg, Leipzig, am Deutschen Theater Berlin, am Deutschen Nationaltheater Weimar und am Schauspiel Frankfurt. Am Schauspielhaus Bochum waren zuletzt seine internationalen Produktionen „MALALAI – die afghanische Jungfrau von Orléans“ und „Kula – nach Europa“ zu sehen, die das Schauspielhaus Bochum als Kooperationspartner des Deutschen Nationaltheaters Weimar gezeigt hat. 2015 hat er in Bochum die Uraufführung von Christoph Nußbaumeders „Das Fleischwerk“ inszeniert. Er ist Professor für Regie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin.

Regie: Robert Schuster, **Bühne & Kostüme:** Jens Kilian, **Musik:** Louisa Beck, **Dramaturgie:** Miriam Wendschoff

Mit: Günter Alt (*Die Königin von Frankreich*), Therese Dörr (*Giovanni [Original: Diana]*), Bettina Engelhardt (*Der Graf von Roussillon + Herzogin von Florenz*), Jürgen Hartmann (*Eine Närrin, dem Grafen von Roussillon zu Diensten*), Christopher Heisler (*Chanel, eine französische Aristokratin*), Thomas Mehlhorn (*Die Feuer, eine Personalscout der Königin + eine Witwe*), Ronny Miersch (*Die Parolles*), Raphaela Möst (*Paris, Pflegesohn des Grafen von Roussillon [Original Helena]*), Roland Riebeling (*Coco, eine französische Aristokratin*), Daniel Stock (*Brigitte, Tochter des Grafen von Roussillon [Original: Bertram]*)

Premiere: 3. Februar 2018, Schauspielhaus

Die nächsten Vorstellungen: 8., 17. & 25. Februar

URAUFFÜHRUNG
Träum weiter
von Nesrin Şamdereli

Eine Bahnhofshalle. Nil wartet, doch kein Zug kommt. Und niemand sonst ist da, auch das Smartphone hat kein Netz. Ihre (nun Ex-)Freundin Nora hat gerade Schluss gemacht. Kurz: Es ging Nil schon mal besser. Zeitgleich in einem Krankenzimmer steht ein geschiedenes Ehepaar am Krankenbett der gemeinsamen Tochter. Sie liegt im Koma. Von einer etwaigen Epilepsie wussten die griechisch-türkischen Eltern der jungen Künstlerin ebenso wenig wie davon, dass ihre Tochter lesbisch ist. Der leicht exzentrische Chefarzt dagegen scheint den Durchblick zu haben. Als Nora im Krankenhaus auftaucht, klärt sich einiges auf, doch allzu viel blieb unausgesprochen. Kann und soll es nun gesagt werden? Aber wie? Am Bahnhof begegnet Nil derweil immer wieder Menschen aus ihrer Vergangenheit und beginnt zu begreifen. Während im Krankenzimmer der Vater langsam die Hoffnung verliert, zieht die Mutter los, um ihre Tochter aus dem Koma zu befreien.

Die Dortmunderin Nesrin Şamdereli erhielt als Drehbuchautorin von „Almanya – Willkommen in Deutschland“ den Deutschen Filmpreis in Gold. Mit entlarvendem Humor bringt sie Absurditäten und Herausforderungen unserer interkulturellen Gesellschaft auf den berührenden Punkt. „Träum weiter“ ist ihre erste Arbeit für die Bühne – eine Komödie zwischen Kulturen, Generationen, Geschlechtern, Sexualitäten und zwischen Leben und Tod, in der „alles Ungesagte zwischen uns Menschen unaufhörlich seinen Weg zum Ziel sucht. Bis zuletzt.“ Selen Kara inszeniert Şamderelis Auftragswerk für das Schauspielhaus Bochum mit einer Besetzung, in der Bochumer Ensemblemitglieder sich zusammenschließen mit Gästen aus Theater, Film und Fernsehen, mit deutschen und türkischen Wurzeln, u. a. Almila Bagriacik, der neuen Kieler Tatort-Kommissarin, und Vedat Erincin, der in „Almanya“ den Großvater Hüseyin spielte.

Nesrin Şamdereli, *1979 in Dortmund, begann ihre filmische Laufbahn 1999 nach dem Abitur als Assistentin für Filmeinkauf und Internationale Koproduktionen bei der Kinowelt Lizenzverwertungs GmbH, aber auch als Lektorin. Parallel verfasste sie zahlreiche Kurzfilmdrehbücher, darunter „Kismet“ und „Delicious“. Sie studierte Drehbuchschreiben an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) und entwickelte diverse Drehbücher zu eigenen Spielfilmen, darunter „Alles getürkt“ und ihr Kino-Debüt „Almanya – Willkommen in Deutschland“ (2011), der auf der Berlinale lief und unter zahlreichen Auszeichnungen auch den Deutschen Filmpreis in Gold für das beste Drehbuch erhielt. Seit 2009 arbeitet sie als freie Autorin. Seit März 2013 ist sie Gesellschafterin der S2R Film GmbH.

Selen Kara, *1985, hat in dieser Spielzeit bereits den Sezen Aksu-Liederabend „Istanbul“ für die Kammerspiele inszeniert. 2014 gab sie mit „Blaubart – Hoffnung der Frauen“ von Dea Loher ihr Regie-Debüt in Bochum. Sie besuchte nach dem Abitur die Medyapim-Akademie in Istanbul mit dem Schwerpunkt Schauspiel/Regie und studierte Theater- und Medienwissenschaft an der Ruhr Universität Bochum. Als Regieassistentin am Schauspielhaus Bochum (2012-2014) arbeitete sie unter anderem mit Roger Vontobel, Anselm Weber, Jan Neumann, Christina Paulhofer und David Bösch. Sie inszeniert u. a. am Theater Bremen, wo sie den Sezen Aksu-Liederabend „Istanbul“ erstmalig in Szene setzte, sowie die Produktion „Bang Bang“ mit Torsten Kindermann entwickelte.

Regie: Selen Kara, **Bühne:** Lydia Merkel, **Kostüme:** Emir Medić, **Musik:** Torsten Kindermann, **Dramaturgie:** Sascha Kölzow

Mit: Almila Bagriacik (*Nil*), Vedat Erincin (*Dede*), Anne Eigner (*Nora*), Dennis Herrmann (*Chefarzt, Patrick*), Veronika Nickl (*Frau Schaad*), Yelda Reynaud (*Fidan*), Henrik Schubert (*Yannis*)

Uraufführung: 24. Februar 2018, Kammerspiele